



Beirat Junge Digitale Wirtschaft beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

BJDW-Stellungnahme zum Thema

Digitale Bildung ist die Grundlage für das digitale Zeitalter!

*Der Beirat Junge Digitale Wirtschaft (BJDW) fordert eine stärkere Vermittlung
von digitalen Kompetenzen in Schulen und Hochschulen*

Am 16. und 17. November 2016 findet in Saarbrücken der diesjährige Nationale IT-Gipfel unter dem Motto "Lernen und Handeln in der digitalen Welt" statt. Beim Thema „Digitale Bildung“ hat Deutschland massiven Aufholbedarf! Kinder, die heute zur Schule gehen, werden nach Ihrem Abschluss von einer Arbeits- und Lebenswelt umgeben sein, die in einem hohen Maß von Computern gezeichnet ist, sowohl im privaten Umfeld als auch dem öffentlichen Bereich, z.B. politische Bildung, Nachrichten, Vernetzung und Teilhabe. Die Schule bereitet mit den derzeitigen Lehrplänen nur ungenügend auf diese Realität vor, bisherige Informatik- und Medienpädagogische Elemente sind nicht ausreichend. Dieser Mangel setzt sich an den Hochschulen fort, wo die Themen Digitale Wirtschaft, Digitale Transformation und digitales Unternehmertum ebenfalls kaum verankert sind und deswegen viel zu wenig IT-Fachkräfte, E-Business-Manager und Gründer von digitalen Start-ups ausgebildet werden. Der resultierende Mangel an Digitalen Köpfen wird somit gerade für die Wirtschaft zu einem zentralen Problem für die Zukunft. Der Beirat Junge Digitale Wirtschaft (BJDW) im BMWi fordert daher eine stärkere Vermittlung von digitalen Kompetenzen in Schulen und Hochschulen.

In Großbritannien warnten die Experten schon 2012 im Report der Royal Society: „Wer Informatik nicht zur Allgemeinbildung zähle, versündige sich an der Chancengerechtigkeit.“ Menschen dürfen nicht über fehlende Medienkompetenz von der digitalen Entwicklung ausgeschlossen werden. Schon in der Grundschule sollten die Kinder mit einfacher Software umgehen können. Andere Länder wie Indien, Südkorea, Israel, USA, Neuseeland haben bereits umgesteuert und nationale Computer-Lehrpläne entwickelt. Estland lässt sogar Erstklässler programmieren. Belgien ist ebenso schon in den Grundschulen aktiv wie Finnland und auch in Japan setzt das spezielle Fach „Information Technology“ ebenfalls schon in der Grundschule ein. In Deutschland sucht man solche Ansätze bis auf wenige Einzelprojekte noch vergeblich. Prof. Dr. Tobias Kollmann warnt als Vorsitzender des Beirats Junge Digitale Wirtschaft (BJDW) entsprechend: „Wir müssen unseren Nachwuchs besser auf die Herausforderungen des digitalen Zeitalters vorbereiten und deswegen digitale Kompetenzen zu einem elementaren Bestandteil der Schulausbildung machen. Das Ende der Kreidezeit ist längst erreicht!“

Deswegen wurde aus dem BJDW heraus die Initiative rund um eine eigens entwickelte Bastel-Platine "Calliope mini" entwickelt. Diese soll ab 2017 an alle SchülerInnen der 3. Klassen verteilt werden. „Das Ziel des Projektes ist es Informatik zum Anfassen so früh wie möglich in die Schule zu bringen, und mit gutem Material LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern gleichermaßen für digitale Bildung zu begeistern.“ sagt Stephan Noller als einer der Initiatoren und Mitglied im BJDW. Die Bastel-Platine "Calliope mini" (www.calliope.cc) wird im Zuge des IT-Gipfels in Saarbrücken erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie soll auch und gerade für Frauen/Mädchen frühzeitig die Begeisterung für Berufe im Bereich der Digitalisierung wecken.

Der Beirat Junge Digitale Wirtschaft (BJDW) fordert vor diesem Hintergrund von der Bundesregierung die Planung und Etablierung eines verpflichtenden Schulfaches „Digitalkunde“, „Informatik“ bzw. „Computing“ als grundsätzliche Einführung in die digitale Welt an der Grundschule, denn jeder Mensch wird mit dem Thema „Digitalisierung“ in Berührung kommen (Information, Kommunikation, Transaktion) und braucht daher eine entsprechende Grundkompetenz (Produktion, Konsum).

Was an den Schulen schon versäumt wird, wird an den Hochschulen nur teilweise wieder aufgeholt. Zwar gibt es zahlreiche Informatik- und Wirtschaftsinformatik-Studiengänge an deutschen Hochschulen, aber die bilden immer noch nicht genügend Absolventen für den Arbeitsmarkt aus. Nur 3,4 Prozent allen eingeschriebenen Studierenden in unserem Land können sich für das Fach Informatik begeistern. In der Wirtschaftsinformatik sind es sogar nur 1,8 Prozent. Daneben wird auch in den Wirtschaftswissenschaften kaum bis gar nicht speziell für die Digitale Wirtschaft ausgebildet.

„In der Folge gibt es somit kaum E-Business-Manager aus den Hochschulen heraus, die in den Unternehmen eine Digitale Transformation im Hinblick auf neue elektronische Geschäftsmodelle und -prozesse meistern könnten.“ stellt nochmals Prof. Dr. Tobias Kollmann fest. Und noch viel deutlicher werden die Mängel im Bereich der Entwicklung von Digitalen Innovationen als Basis für neue Unternehmen in diesem Bereich. „Rund 80% der GründerInnen haben einen Hochschulabschluss und damit werden gerade diese Hochschulen zu einem entscheidenden Faktor für die Startup-Aktivitäten in Deutschland.“ sagt Florian Nöll vom Bundesverband Deutsche Startups und Mitglied im Vorstand des BJDW.

Der Beirat Junge Digitale Wirtschaft (BJDW) fordert vor diesem Hintergrund von der Bundesregierung eine zeitnahe Initiative zur Schaffung von Lehrgängen und Lehrstühlen speziell für das Themenfeld „E-Entrepreneurship“ an Hochschulen mit BWL und Informatik bzw. Wirtschaftsinformatik. Ziel ist die Förderung einer speziellen Gründerausbildung in der relevanten IKT-Schnittstelle zur Intensivierung von studentischen Ausgründungen und damit mehr Startups im Bereich der Digitalen Wirtschaft in und für Deutschland.